



Er malt den Wald ohne Bäume

22.09.2020 • Thurgauer Zeitung • Judith Schick

Judith Schick Baumstämme, gerade oder verzweigte Äste, sich kreuzendes Blattwerk, immer wieder wechselnder Lichteinfall - «der Wald ist ein sehr räumlicher Ort», findet Martin Reukauf. Die Bilder des in Zürich lebenden Künstlers entstehen dort, im Wald. 26 seiner Werke sind momentan im Kunstraum Kreuzlingen in der Ausstellung «It's always the same» zu sehen. Jedes Bild trägt den Titel «Wald», und dennoch ist nirgendwo ein Baum abgebildet. Reukauf studierte im holländischen Arnhem Kunst.

In seiner Auseinandersetzung mit Landschaften habe er gemerkt, dass es unendlich viele Darstellungsmöglichkeiten gibt. Seit 2007 beschränkt er sich auf den Wald, denn im Wald ist es eben nie, wie der Ausstellungstitel verspricht immer das gleiche, sondern immer wieder anders, je nach Tages-, Jahreszeit oder Wetter. Reukauf ahmt die Natur nicht nach: «Ich gehe in den Wald, um wahrzunehmen, Farbe, Raum und Licht zu sehen und unmittelbar zu erfahren.» Der Grossteil der im Kunstraum ausgestellten Bilder zeichnet sich durch viel helle Fläche aus. In dieser vermeintlichen Leere passiert aber immer etwas; die Zwischenräume stellen vielfältige Bezüge zu den mal groben Pinselstrichen in Umbra und Ultramarin oder den verlaufenden, manchmal aquarellartigen Pastelltönen her.

Es gibt Bilder, an denen Reukauf monatelang arbeitet; andere beendet er an einem Tag. Beim Malen geht es ihm um das Prinzip Bild, um das Sehen und Begreifen. Um zu erkennen, ob ein Bild fertig ist, müsse man es lesen können. «Bilder haben ihre eigene Sprache, jedes Bild seine eigene Gesetzmässigkeit und Bezüge, die es zu verstehen gilt. Manchmal braucht es ein kräftiges Rot, manchmal ein blasses.

» Beim Bilder-Lesen eröffne sich ihm ein unheimlicher Reichtum von dem, was es zu sehen gebe. Im Tiefparterre des Kunstraums zeigt die westschweizer Foto- und Filmkünstlerin Laurence Bovin «Aletsch Negative». Anhand Tausender von Fotografien des grössten Alpengletschers, die sie wie einen Animationsfilm ablaufen lässt, veranschaulicht Bovin das Dahinschmelzen von Jahrtausende altem Eis. Der Klimawandel wird so auf erschütternde Weise dargestellt. Tröpfeln, Knarren, Rauschen und Schlürfen - Geräusche, die bei diesem Prozess entstehen und die Tonspur zum Film bilden, verdeutlichen die Lebendigkeit des ewigen Eises und gleichzeitig sein rasantes Sterben, seine Endlichkeit.

Im Tiefparterre laufen die von der Starre der Fotografie in die Beweglichkeit des Films verwandelten Bilder auf drei synchronisierten Leinwänden, zeitlich leicht versetzt. Die Projektionswände wurden für den Kunstraum fabriziert, damit diese bis zur Decke reichen. Die räumliche Ausdehnung von Bild und Ton im dunklen Kellergeschoss versinnbildlichen die Erhabenheit ebenso wie die Fragilität des Gletschers. «Aletsch Negative» spielt sowohl auf die katastrophalen Folgen des Klimawandels an, als auch auf das Medium des Foto negativs, eine Verfremdung der abgebildeten Realität. Auf der Berlinale lief die Animation in der Kategorie Kurzfilme und Anfang September gewann die Künstlerin Laurence Bovin mit «Aletsch Negative» beim internationalen Animationsfilmfestival Fantoche in Baden den Best Swiss Award.

Hinweis Kunstraum Kreuzlingen, 18. September bis 25. Oktober, kunstraum-kreuzlingen.ch Martin Reukauf lässt seine Bilder im Wald entstehen. Bild: PD.